

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

I n h a l t: Zur Naturgeschichte der *Ap. ilia* Schiff. — Ein geglückter Versuch, das Verkrüppeln der Schmetterlinge zu verhindern. — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Zur Naturgeschichte der *Ap. ilia* Schiff.

Im Anschluss an die Beobachtungen des Herrn Bartsch über die junge Raupe von *Ap. ilia* in der Ueberwinterung kann ich mittheilen, dass ich ganz dieselben Erfahrungen machte. Es ist wohl sicher möglich, dass mit den Blättern heruntergefallene Räumchen am Stamme wieder emporkriechen, doch dürfte dies bei der langsamen Bewegung der jungen Raupe nur wenigen gelingen, zudem die Raupen, wenn ihnen eine feste Unterlage fehlt, sich nicht vorwärts bewegen können, mithin in dem um die Espen wuchernden Gras und Moos eher stecken bleiben. Zufälligerweise habe ich *Ap. iris* Räumchen in der Ueberwinterung und zwar im Freien an *Salix caprea* mit übergebundenem Gazebeutel. Ich suchte die Räumchen im August. Beim Abfallen des Laubes sind einige auf den Blättern sitzen geblieben, einige sitzen am Aestchen und wieder einige an den Knospen. Letztere zieht sich *ilia* sowie *iris* vor. Wenn nicht die beiden Hörnchen sie verriethen, dürfte man die Räumchen mit ihrer, den Knospen ähnlichen Färbung kaum entdecken. Die Zucht der Apaturen im Freien ist leicht, doch darf man nicht zu viel Raupen in einen Gazebeutel bringen. Begegnen sich zwei Raupen, so weicht eine der andern kaum eher, bis sie stark verwundet ist, was meist durch starkes gegenseitiges Hin- und Herschlagen des gehörnten Kopfes geschieht. Findet man die Raupen erwachsen und bringt sie in der Gefangenschaft aufs Futter, so hält man die Raupe solange auf einem, in wagerechte Lage gebrachten Blatte, bis sie sich festgesponnen hat, was nicht lange dauert; thut man dies nicht, so fällt die Raupe immerwährend herab und verletzt sich leicht. *Iris* ist in dieser Hinsicht leichter aufzusetzen, sie spinnt sich lange nicht so fest als *ilia*, ist infolgedessen auch leicht zu klopfen, während man durch letzteres *ilia* kaum erhalten dürfte. Ich will dabei gleich bemerken, in Bezug darauf, dass diese Frage schon aufgeworfen wurde, dass ich *iris* im Freien schon auf *Populus tremula* sitzend

fand, auch von Eiche klopfte. *Iris* liebt die grossblättrige Saalweide und zwar Sträucher, welche weniger dicht sind, ebenso liebt *ilia* die mit grossen harten Blättern bewachsenen Espen.

Ich möchte zum Schluss noch die Frage aufwerfen, wie erklärt sich das mitunter so häufige Auftreten von *Lim. populi*? Kommt es doch vor, dass man in einem Jahr kaum einige entdeckt und das darauf folgende Jahr das Thier in Menge bringt. Das junge Räumchen findet man bis in den August auf den Blättern von *Populus tremula*, und zwar frisst die Raupe nur die Blattspitze, lässt aber die Mittelrippe stehen. Der abgesetzte Koth findet sich ebenfalls an den Blatträndern. Man entdeckt die junge Raupe durch die sonderbar ausgefressenen Blätter leicht. Ich machte im vorigen Jahre die Beobachtung, dass eine kleine Spinne, welche sehr häufig auftrat, die Zweigspitzen der Espen übersponnen hatte, wodurch viele Räumchen von *L. populi* zu Grunde gegangen waren, was mir die leeren, ausgefressenen Blätter verriethen. Die Räumchen waren im Verhältniss zu andern Jahren ziemlich zahlreich vorhanden.

Es wäre nicht unmöglich, dass auch hierin das seltenere und häufigere Auftreten von *Lim. populi* zu suchen wäre, was weitere Beobachtungen lehren dürften. Es liesse sich wohl auch auf Witterungseinflüsse zurückführen, doch ist wohl bei *Apat. iris* und *ilia*, bei welchen die Raupen fast die gleiche Lebensweise führen als *Lim. populi*, ein so contrastisches Auftreten niemals beobachtet worden.

Niepel.

Ein geglückter Versuch, das Verkrüppeln der Schmetterlinge zu verhindern.

Durch die Aufforderung des Herrn Dr. Tümpel in voriger Nummer der Zeitschrift angeregt, möchte ich eine kleine Beobachtung — allerdings wieder an einem Schmetterling — veröffentlichen, von der ich glaube, dass sie nicht ganz ohne Interesse ist.

Am 20. Mai dieses Jahres schlüpfte mir früh morgens ein Pterogon proserpina. Das Thier muss, als ich es um 7 Uhr bemerkte, schon geraume Zeit die Puppenhülle verlassen haben, denn die ausgespritzte Reinigungsflüssigkeit war schon ganz festgetrocknet. Nichtsdestoweniger waren die Flügel nicht gewachsen, und, nachdem ich noch eine Stunde vergeblich gewartet hatte, hielt ich den Schmetterling für verkrüppelt. Da fiel mir ein, dass vielleicht mangelnde Feuchtigkeit die Ursache hiervon sein könnte, und da der Schmetterling so doch unbrauchbar war, benutzte ich ihn zu folgendem Versuch: Ich bespritzte mit einer Bürste den ganzen Falter tüchtig, und siehe da, kaum war dies geschehen, als das Thier nach wenigen Sekunden Herumlaufens sich an den Fenstervorhang (auf den ich es gesetzt) ruhig anhing; die Flügelstummel wurden schlaff und wuchsen sehr schnell und in einer halben Stunde war der Schmetterling völlig ausgebildet.

Aus diesem einen geglückten Experimente lässt sich natürlich noch keine Folgerung ziehen, doch kommt es leider nicht allzu selten vor, dass Schmetterlinge trotz sorgsamster Behandlung der Puppen verkrüppeln. Ich wollte also die Herren Mitglieder bitten, in solchen Fällen den Versuch mit einer tüchtigen Douche zu wagen und ihre Resultate zu veröffentlichen, da es doch immerhin von einigem Interesse und Nutzen wäre — ganz abgesehen von etwaigen weiteren daraus zu ziehenden Konsequenzen — ein Mittel gegen das Verkrüppeln zu haben.

Vereinsangelegenheiten.

XIII. General-Versammlung des Intern. Entomol. Vereins.

Die diesjährige General-Versammlung findet zu Guben (Beschluss der G.-V. Cöln) Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. August d. J. statt.

Versammlungslokal: Kaminsky's Berg. Eröffnung der Versammlung Sonnabend 10 Uhr Vormittags.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung durch den Vereinskassirer.
2. Wahl des Bibliothekars an Stelle des ausgeschiedenen Lehrers Haudering.
3. Beschlussfassung über eine dem Bibliothekar zu gewährende Vergütung.
4. Abstimmung über die eingebrachten Anträge auf Abänderung des Statuts.
5. Stellung von Anträgen aus der Versammlung und Beschlussfassung darüber und
6. bez. Wahl des Ortes der nächsten General-Versammlung. Anträge haben dieserhalb bis jetzt gestellt: Tirol, Thüringen und Ungarn.
7. Prämüirung von in Folge des Preisausschreibens eingesandten Schmetterlingssammlungen.

Danach gemeinsames Mittagessen.

Für den Sonntag ist eine Parthie zu Wagen nach der Gubener Haide geplant.

Sehr erwünscht wäre es, der Wagen-Bestellung wegen, die ungefähre Zahl der Theilnehmer vorher zu kennen und wird um gefällige kurze Benachrichtigung auf der Abstimmungskarte gebeten.

Der Vereinsvorsitzende

H. Redlich.

Anträge für die Generalversammlung des Intern. Entom. Vereins 1898.

Die Generalversammlung wolle beschliessen:

1. Der Vorstand hat in Ausführung des § 7 des

Statuts die Generalversammlung innerhalb des ersten Vierteljahres des Vereinsjahres anzuberaumen.

2. Der § 7 des Statuts erhält hinter dem ersten Satz folgenden Zusatz:

Die ordentliche Generalversammlung findet in den Jahren mit gerader Jahreszahl in Guben, in denen mit ungerader Jahreszahl in Berlin, die ausserordentliche Generalversammlung stets in Guben statt.

Begründung zu Antrag 2.

Da die Mitglieder des „Internationalen Entomologischen Vereins“ auf der ganzen Erde zerstreut wohnen, wird der Besuch der Generalversammlungen allen denjenigen, welche ihren Wohnsitz fern vom Versammlungsorte haben, sehr schwierig — fast unmöglich sein. Auch der bisher vom Vorstände resp. von der Generalversammlung auf Vorschlag des Ersteren, gewählte Modus, die Generalversammlungen an immer wieder anderen Orten der Erde, an denen nur wenige Mitglieder vorhanden sind, abzuhalten, kann ebensowenig im Interesse der Gesamtheit der Mitglieder liegen, weil dadurch einerseits dem Vereinsäckel ungeheure Reisespesen der Vorstandsmitglieder erwachsen, die zu dem Nutzen, den die Generalversammlung den wenigen an dem betr. Orte ansässigen Mitgliedern bringt, in keinem Verhältniss stehen, andererseits aber es sich nicht vermeiden lässt, die Wünsche mancher anderen Ortsgruppen, welche das gleiche Recht in Anspruch nehmen können, unberücksichtigt zu lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt es sich, die Generalversammlung am Sitze des Vereins stattfinden zu lassen. Die dadurch ersparten Reiseskosten würden zweckdienlicher zur Erweiterung der Vereinsbibliothek und zur Herabsetzung der Gebühr für Benutzung der Tauschstelle in Guben (z. Z. mindestens 5 Mark) *) verwendet werden können.

Wenn nun die geringe Zahl der ansässigen Mitglieder in den einzelnen Versammlungsorten als Motiv gegen den bisherigen Modus angeführt worden ist, so trifft dieser Grund für die Hauptstadt des Reiches, in welchem dieser „Internationale“ Verein seinen Sitz hat, nicht zu, denn Berlin hat allein etwa 100 Mitglieder, ungerechnet die in den Vororten wohnhaften. Eine in Berlin abgehaltene Generalversammlung würde sich gegen die früheren gar stattlich ausnehmen, denn die ortsansässigen Mitglieder würden sicher vollzählig erscheinen. Es kommt aber noch hinzu, dass die Reichshauptstadt das Reiseziel Vieler ist und manches auswärtige Mitglied dadurch veranlasst werden würde, seine Reisedispositionen so zu treffen, dass ihm der Besuch der Generalversammlung in Berlin ermöglicht würde. Ein anderer Umstand fällt aber noch ins Gewicht: Ob auch der Verein die stolze Bezeichnung „International“ führt, so lässt sich doch nicht leugnen, dass er im Grunde genommen ein deutscher Verein ist, der dem internationalen Prinzip der Wissenschaft getreu, seine Vortheile auch Nichtdeutschen zu Gute kommen lässt. Er ist in Deutschland von Deutschen gegründet, wird von Deutschen geleitet, seine Zeitung erscheint ausschliesslich in deutscher Sprache und er hat endlich seinen Sitz in Deutschland. Dies Alles ist schon Grund genug, die Generalversammlungen — wenigstens alternierend mit seinem Geburtsorte — in der Hauptstadt seines Heimathlandes stattfinden zu lassen.

Berlin, den 5. Juli 1898.

Marowski, Mitglied No. 1412.

*) Alle Theilnehmer an dem Tauschverkehr, welchen ich vermittele, wissen, dass diese Behauptung unwahr ist.

Paul Hoffmann, Guben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ein geglückter Versuch, das Verkrüppeln der Schmetterlinge zu verhindern 65-66](#)